

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke

Hagedorn, Friedrich von

Hamburg, 1757

Jupiter, die Thiere und der Mensch.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2047



Jupiter, die Thiere und der Mensch.

Wie Jupiter der unbewohnten Erde
 Die Menschen und die Thiere schuf,
 Bestimmt er jeglichem den künftigen Beruf,
 Des Lebens Art und Zeit und Arbeit und Beschwerde.

Zum Esel sagte Zeus: Dein Schicksal legt dir Last
 Und harte Knechtschaft auf; nur Diesteln, keine Mast.
 Das ist dein Loos. Wolan! so dien, und lebe
 So viele Jahr, als ich dem Monat Tage gebe.
 Der Esel Erstling schreyt: Zu viel legst du mir bey.
 Wie? dreißig Jahre! Zeus! ach nimm mir zwanzig Jahre.
 Sonst quäl ich mich zu lang: es graun mir schon die Haare.
 Der grosse Zeus erhört sein stehendes Geschrey.

R 3

Zum

Zum Hunde spricht er: Wache fleißig!
 Hüt eifrig Trift und Haus! du überkaufst von mir
 Muth, Treue, Fertigkeit, und du erreichst dafür
 An edlen Jahren fünf und dreißig . . .

Das Wächter - Amt ist schwer: ich bitte, Herr, von dir,
 Die Dauer meiner Pflicht aus Mitleid einzuschränken,
 Und fünf und zwanzig mir zu schenken.
 Die Günst gewähret ihm der Gott.

Zum Affen sagt er drauf: Du Halb Mensch, deine Mienen,
 Dein ganzes Wesen kann zu nichts als Kurzweil dienen.
 Sey nackt, gefesselt, arm, der Kinder Lust und Spott,
 Und der Bedienten Spiel, auf sechs Olympiaden.
 Sechs! spricht der Aff, o gieb mir doch aus Gnaden
 Nur vier. Die sind genug. Nur lächerlich zu seyn,
 Bedarf ich wenig Zeit. Zeus räumt die Zeit ihm ein.

Es nähert sich der Mensch. Zeus spricht: Du, meine Freude,
 Du zierst mein neues Weltgebäude.
 Du bist mein Meisterstück. Es sey die Erde dein!
 Für dich sey sie so schön, so fruchtbar, so voll Schätze.
 Versäume nicht, dich zu erfreun,
 Weil ich zum Leben dir nur dreißig Sommer setze.
 Fast wie beym ersten Blitz, beym ersten Donnererschlag
 Erschrack der Mensch, und sagt: O Zeus, dein Schöpfungstag
 Bereichert

Bereichert mich mit deinen besten Gaben;
 Doch, soll mein Daseyn nur so wenig Jahre haben?
 Das ist bejammernswerth! Dafern ich wählen mag,
 So wähl ich mir zu meinem längern Leben,
 Was Esel, Hund und Aff an ihrem aufgegeben.
 Es sey! sprich Jupiter: doch dieß bleibt festgestellt:
 Dein längres Alter soll, nach jenen dreißig Jahren,
 Auch jedes Thieres Stand erfahren,
 Dem ich die Zeit erkief, die iht der Mensch erhält.

*

Ganz unveränderlich ist dieser Götterschluß.
 Nur unsre Jugend ist der Sitz der Fröhlichkeiten.
 Wir spielen dreißig Jahr, ohn Ernst und Ueberdruß,
 Wir kennen nicht den Zwang der strengern Folgezeiten,
 Und unser Leben ist Genuß.
 Uns wollte Jupiter nur dieses Alter geben.
 Ach hätte doch dieß Flehen nichts erreicht,
 Und uns kein Wahn verführt, nach fernerm Ziel zu streben!
 Raub, daß der Menschen Lenz, die Zeit der Lust, verstreicht,
 So überladen uns mit ungewohnten Bürden
 Der Haus- und Ehestand, Geschäfte, Pflichten, Bürden,
 Bis daß der Thiere Herr dem trügsten Lastthier gleicht.

Der Fünfzigjährige besitzt nur seine Güter,
Vermeidet den Gebrauch, entbehret, was er hat,
Häuft, rechnet, zählt, verschließt, scheut Diebstahl u. Verrath,
Ist schlaflos, wie sein Hund, auch ein so scharfer Hüter.
Der ganz verlähmte Greis, der kümmerlich sich regt,
Sitzt, wie der Halbmann, an der Kette.
Noch glücklich, wenn er nicht auch dessen Schicksal hätte,
Daß Kind und Knecht und Magd ihn zu belachen pflegt.
